

**4. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention, G-2021
M-2021-1840-2
Stand 12.10.2021**

Durch weitere Flächenöffnungen ist der Gesamtbefund inzwischen recht gut beurteilbar (Abb. 1)



Abb. 1 Übersichtsplan der Grabung (Geologien u.ä. ausgeblendet).

Die relative zeitliche Abfolge der Gräben ließ sich durch zahlreiche Profile an den Überschneidungen klären. Aufgrund der teilweise recht spärlichen Funde sind die Datierungen bislang nicht in jedem Falle gesichert. Es könnten sich also im Laufe der Grabung oder im Zuge der Nacharbeit noch gewisse Veränderungen ergeben.

Ein NNW-SSO-ausgerichteter Graben dürfte bronzezeitlich oder gar neolithisch sein (Abb. 1 blau). Westlich der römischen Straße (Abb. 1 grün) gibt es ein komplexeres Graben- bzw. Gräbchensystem, das ebenfalls in römische Zeit datiert (Abb. 1 schwarz).

Bereits 2004 wurde ein spätlatènezeitlicher Graben aufgedeckt, der offenbar eine näher zur Sempt hin orientierte Streusiedlung gegen Osten begrenzte (Abb. 1 links oben). Es stellt sich die Frage, ob zwei parallele Gräben, die ebenfalls noch spätlatènezeitlich sein dürften, einen Vorläufer der Römerstraße flankiert haben könnten (Abb. 1 rot).

Neben den Arbeiten an den linearen Strukturen wurde inzwischen auch der römische Brunnen Bef. 69 fertig untersucht. Er datiert ausweislich römischer Gebrauchskeramik, wie oxidierend gebrannter Krüge und wenigen Fragmenten Terra Sigillata und rätischer Ware in die mittlere römische Kaiserzeit (Abb. 2).

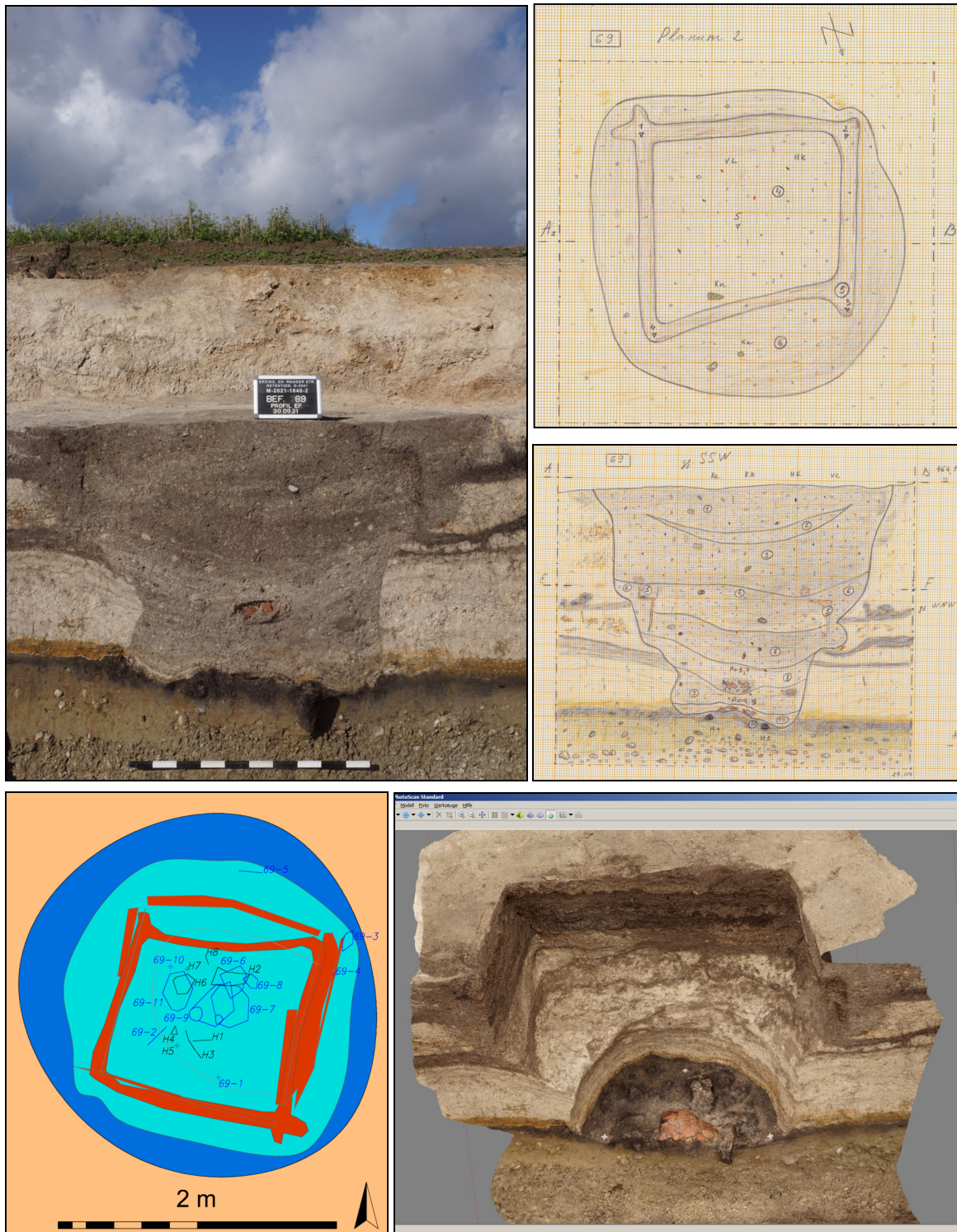


Abb. 2 Brunnen Bef. 69: unteres Teilprofil, Zeichnungen Planum 2, Gesamtprofil, CAD, Teilnegativ im 3D-Modell (Fotos: L. Hausladen, Zeichnungen J. Kissner).

Im zweiten Planum zeichnete sich ein rund 1,5 m großer Brunnenkasten ab. Obgleich die Hölzer hier komplett vergangen waren, konnte anhand der verbliebenen Hohlräume doch eine Überblattung der Holzbohlen wahrscheinlich gemacht werden. Nach unten hin verjüngte sich der vom 1. Planum 2 m in die Tiefe reichende Befund stufenartig.

Im gerundeten unteren Teil waren keine Reste einer Verschalung nachweisbar. Aus dem verlehnten Paläohumus auf der Unterante des Befundes konnten immerhin einige Holzreste geborgen werden. Ob es sich etwa um Teile der herabgefallenen oberen oder einer unteren Einfassung gehandelt hat, ist einstweilen unklar. Bei der Anlage des Brunnens hat man die den Kies bedeckende Lehmschicht nicht durchstoßen. So konnte sich auf der Befundsohle das durch den Alm in die Tiefe sickende Oberflächenwasser sammeln.

Herr Erich Blaschke aus Forstern, der sich seit langen Jahren mit den Luftkämpfen des zweiten Weltkriegs im Erdinger Land befasst, hat wissen lassen, dass im April 1944 am Rennfeldweg eine Messerschmitt BF109 niedergegangen sein soll. Der Rumpf der Jagdmaschine könnte noch im Alm stecken und mit seiner Bordbewaffnung eine nicht unerhebliche Gefahr darstellen. Daher wurde ein Kampfmittelräumdienst beauftragt, der Anfang November die Felder der geplanten Bauabschnitte 1 und 2 nördlich des Rennfeldweges geomagnetisch untersuchen wird. Da weder bei der Metallprospektion noch beim Oberbodenabtrag im Bereich der Retentionsfläche Trümmerteile festgestellt wurden, ist die Weiterarbeit im aktuellen Bauabschnitt vertretbar.

Aktuell wird mit zwei Baggern gearbeitet. Während ein Gerät die bis zu 15 Sattelzüge mit Alm belädt, setzt der zweite Bagger Humushauwerke um und befreit die Restflächen vom Oberboden (Abb. 3).



Abb. 3 Bagger zum Verladen der Sattelzüge (links) und für die archäologische Feinplanie (rechts).

Nach und nach werden nun die verbliebenen Restflächen archäologisch untersucht.

S. Biermeier